

<http://www.faz.net/-gyl-74dx1>

FAZJOB.NET LEBENSWEGE SCHULE

FAZ.NET

F.A.Z.-E-PAPER

Anmelden **Abo** Newsletter MehrSchaffe, net  
schwätze:  
Tüftlerstandort  
Ba-WüSTELTZNER  
Allgemeine  
Chance

ag, 27. März VIDEO THEMEN BLOGS ARCHIV

2015

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA,  
JÜRGEN KAUBE, BERTHOLD KOHLER, HOLGER

Frankfurt 12°

Home Beruf & Chance Debatte: Studiengebühren sind gerecht  
REISE BERUF & CHANCE RHEIN-MAIN

Debatte

## Studiengebühren sind gerecht

Studienbeiträge stehen in Deutschland vor dem Aus. Dabei ist es ungerecht, das Studium kostenlos anzubieten, argumentiert ein Bochumer Wirtschaftsprofessor. Dies benachteilige etwa Handwerksmeister - und bevorzuge Besserverdiener.

15.11.2012, von **LISA BECKER**

© DPA

In Bayern wird wieder gegen Studiengebühren demonstriert.

**S**tefan Winter, Wirtschaftsprofessor aus Bochum, will nicht akzeptieren, dass Studiengebühren in Deutschland **schon wieder ein Auslaufmodell** sind. Denn es gibt sie nur noch in

Bayern und Niedersachsen - **und in Bayern plant man schon ihre Abschaffung**. Winter hat gerade ein Buch verfasst mit dem Titel „Die Studiengebührenlüge: Wie die Republik Bildung vernichtet und die Armen abzockt“. Es sei „ziemlich beleidigend für einige Leute“, sagt Winter. Doch offenbar müsse man emotionalisieren, um in der Öffentlichkeit durchzudringen. Die gleichen Argumente habe er in einer Expertenanhörung im nordrhein-westfälischen Landtag vorgetragen. „In der klassischen Manier eines Wissenschaftlers: ein bisschen steif.“ Niemand habe ihm zugehört. Deshalb hat er seinen Tonfall deutlich verschärft. Und tatsächlich: Es wird über ihn berichtet, Studenten sprechen ihn an, politische Fraktionen bestellten das Buch.



Autorin: Lisa Becker, Jahrgang 1966,  
Redakteurin in der Wirtschaft.  
Folgen:

Winters

Argumentationslinie:

Studiengebühren sind -  
bei richtiger

Ausgestaltung - gerecht, keine zu erheben ist ungerecht. „Sonst wird Besserverdienenden die Ausbildung finanziert.“ Akademiker zahlten später in der Regel zwar höhere Steuern - aber nur, wenn sie nicht im Ausland arbeiteten. „Doch gerade unter Akademikern nimmt die internationale Mobilität zu.“ Ungerecht sei zudem, dass ein Handwerksmeister, der ähnlich gut verdiene und ähnlich hohe Steuern zahle, für seine Meisterausbildung aufkommen müsse, ein Arzt, Ingenieur oder Jurist für sein Studium aber nicht.

### **Misstrauen gegenüber einer reinen Steuerfinanzierung**

Gegenüber einer reinen Steuerfinanzierung des Studiums hegt Winter großes Misstrauen. Dann werde das Geld nach politischen Interessen und internen Koalitionen verteilt und nicht nach den Präferenzen der Studenten.

Studiengebühren müssen nach Winters Ansicht freilich sozial gerecht erhoben werden. Es müsse möglich sein, sie nach dem Studium zurückzuzahlen und sie müssten sich an der Höhe des später erzielten Einkommens orientieren. „Wer unterhalb einer bestimmten Grenze verdient, zahlt nichts.“

Mehr zum Thema

Ordnung der Wirtschaft: Warum

Der Professor rechnet  
vor: Wenn ein Chefarzt  
250.000 Euro netto im

Studiengebühren?

Studiengebühren auch nach Studienende

Jahr verdiene und sein

Studium 250.000 Euro

gekostet habe, dann sei

es zumutbar, dass er über zehn Jahre 25.000 Euro im Jahr zurückzahle. Für andere wären die Beiträge wesentlich geringer. Denn ein Ökonomiestudium (Bachelor und Master) kostet rund 25.000 Euro und ein Ingenieurstudium rund 70.000 Euro. Doch warum soll, wer unterdurchschnittlich verdient, nichts zahlen? „Die Vielfalt der Disziplinen dürfen wir nicht mit ökonomischen Mechanismen plattmachen“, erklärt Winter.

Seine Vorstellung von einer nachgelagerten und einkommensabhängigen Gebührenerhebung wird **in Australien** schon verwirklicht. Allerdings werden die Beiträge über die Finanzämter erhoben, man kann sich ihnen allzu leicht entziehen. Winter empfiehlt, die Rückzahlung durch einen Vertrag zwischen Hochschule und Student zu regeln.

### **Der „umgekehrte Generationenvertrag“**

An der privaten Universität Witten-Herdecke werden die Beiträge genauso erhoben, wie von Winter empfohlen. Wer dort studiert, kann sich entscheiden, während des Studiums oder später zu zahlen. Letztere verpflichten sich, ihre Einkommensteuerbescheide an die Studierendengesellschaft (SG) zu schicken. Die studentische Selbstorganisation hat das Beitragsmodell, das sie „umgekehrten Generationenvertrag“ nennt, entwickelt; sie organisiert den Einzug der Beiträge und bestimmt gemeinsam mit der Universitätsleitung die Höhe. Absolventen, die zwischen 2004 und 2011 Examen gemacht haben, zahlen im Durchschnitt 200 Euro im Monat zurück. Über das Geld der Studenten finanziert die Hochschule rund 20 Prozent ihres Haushalts.

Liegt das zu versteuernde Einkommen (abzüglich Freibeträgen für Kinder und eines Anteils, der sich an Bafög-Pauschalen orientiert) unter 21.000 Euro, dann zahlt man nichts. „So kann man sich auch problemlos entscheiden, zum Beispiel für „Ärzte ohne Grenzen zu arbeiten“, erklärt der Vorstand der Studierendengesellschaft, Florian Kollwijn. „Der Mehrwert eines Akademiker für die Gesellschaft bemisst sich ja nicht an dem, was er verdient.“

## Sehr hohe Rückzahlungsmoral

Einen großen Vorteil ihres Modells sehen die Studierenden darin, dass die Aufnahme an der Universität keine Frage des Geldes ist. Denn die Absolventen finanzieren den derzeit Studierenden das Studium. Die Vorstellung, eine Solidargemeinschaft zu sein, ist unter den Studenten anscheinend stark ausgeprägt. Kolléwijn berichtet von einer sehr hohen Rückzahlungsmoral. Und im Falle eines Falles könne man gerichtlich vorgehen.

Das Modell sei grundsätzlich auf andere Hochschulen übertragbar, glaubt der Student. Er versteht aber den Widerstand an staatlichen Hochschulen gegen die Gebühren. Dort seien die Studienbedingungen oft zu schlecht. „Die Bereitschaft zu zahlen wäre vermutlich höher, wenn sich durch die Beiträge die Bedingungen spürbar verbesserten.“

Quelle: F.A.Z.

[Zur Homepage](#)

Themen zu diesem Beitrag: [Deutschland](#) | [Studenten](#) | [Niedersachsen](#) | [Bochum](#) | [Bayern](#) | [Studiumgebühr](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

---

## Weitere Empfehlungen

Inspirierendes Silicon Valley

### Abstecher ins Tal der Träume

Das Silicon Valley zieht nicht nur Informatiker magisch an. Auch Gründer finden an diesem Ort in Kalifornien ein einmaliges Umfeld. Aber wie kommt man am besten dorthin? [Mehr](#) Von UWE MARX  
25.03.2015, 06:00 Uhr | Beruf-Chance



Bordeaux

### Chinesische Studenten werden zu Sommeliers

Früher kippten Chinesen Cola in ihren Wein, um ihn süßer zu machen. Heute kommen zahlreiche Studenten aus China nach Frankreich, um sich dort zu Sommeliers ausbilden zu lassen. Zurück in ihrer Heimat stehen ihnen alle Türen offen – auf einem Markt, in dem schon heute Milliarden Euro umgesetzt werden. [Mehr](#)  
14.03.2015, 11:23 Uhr | Gesellschaft



Fußball-Talentreport (1)

## Spekulationsgeschäft mit Jugendlichen

Hinter dem Wettbewerb um Supertalente des Fußballs aus aller Welt findet in der Bundesliga tagtäglich ein Kampf um Hochbegabte statt. Dabei geht es um die künftige Basis deutscher Profi-Vereine. [Mehr](#) Von MICHAEL HORENI  
24.03.2015, 16:38 Uhr | Sport



Proteste gegen Bildungsreform

## Polizei stoppt Studentenprotest in Burma

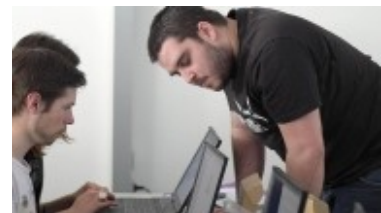
Die Polizei in Burma hat mehrere Studenten festgenommen: Seit Tagen hatten sich Polizei und Studenten in der Stadt Letpadan gegenüber gestanden. Die Studenten protestierten gegen eine Bildungsreform. [Mehr](#)  
10.03.2015, 17:30 Uhr | Politik



Studenten und soziale Medien

## Lernen mit Facebook

Im Gruppenchat ließe sich der Stoff der nächsten Prüfung diskutieren. Oder per Veranstaltungseinladung ein Lerntreff verabreden. Stattdessen herrscht Stupskrieg. Wofür nutzen Studenten Facebook wirklich? [Mehr](#) Von FELIX MUTH  
17.03.2015, 13:00 Uhr | Beruf-Chance



---

**Frankfurter Allgemeine**

---

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2015  
Alle Rechte vorbehalten.